

INV. Nr. 219



Architekturskizze.

Architekt Fr. Matouschek, Wien.

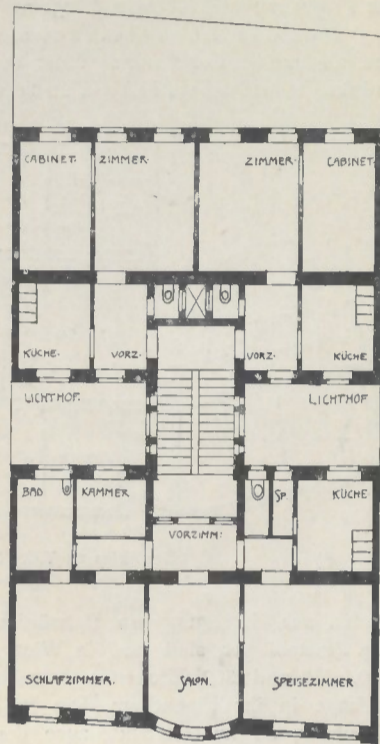
und die Umgangsformen einen sittlichen Einfluss aus. Je mehr Klang und Farbe auf uns einwirken, je feiner die äusseren Reize, desto vielseitiger und zugleich abgerundeter entwickelt sich der Gesamtorganismus. Darauf muss das Hauptgewicht gelegt werden. Auf die in schönen Häusern und Strassen verkehrenden Menschen werden die farbigen Häuser sozusagen — wenn auch der Anstrich längst ganz trocken geworden ist — immer noch »abfärben«!

Im Rahmen einer allgemeinen Betrachtung können wir nur Anregungen geben. Wenn sie zu praktischen Versuchen und Thatsachen Veranlassung geben, so haben sie ihren Zweck erfüllt.

Wir haben die Farbe wieder in ihr Recht einzusetzen, das ist die nächste Aufgabe unserer Generation. Bunte Häuser zu haben, ist viel leichter, als wir es uns denken, weil wir gar nicht mehr an ihren Anblick gewöhnt sind. Uns fehlt nur der Muth dazu.

Neue farbige Häuser zu bauen, kann nur dem hochbegabten, schöpferischen Baukünstler gelingen. Seit Kurzem sind in Wien zwei solche neue Häuser geschaffen worden: die Neubauten des Ober-Bauraths Otto Wagner in der Magdalenenstrasse.

Obwohl diese gewaltigen, vielstöckigen Bauwerke nur gewöhnliche »bessere Zinshäuser« sind, übertreffen sie Alles, was bis jetzt auf diesem Gebiet geleistet worden. Sie tragen den Stempel einer schöpferischen Kraftentfaltung an sich, die eine Culturmission zu erfüllen sich bewusst ist. Jeder Quadratfuss strotzt von Gedankenfülle und ragt aus der Gegenwart weit in die Zukunft hinein. Durch das Uebermass an drängenden Ideen leidet hie und da die klare Einfachheit des Ganzen, die in der

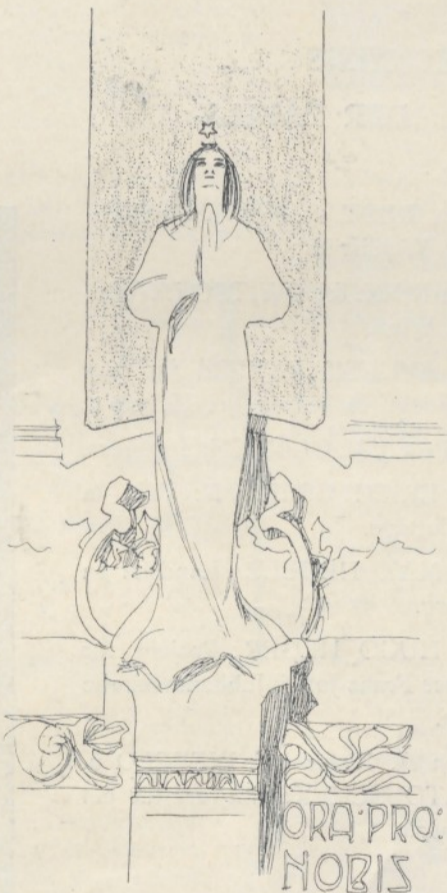


(Grundriss zu Tafel 32.)

constructiven Grundlage enthalten ist. Aber wer will dem Künstler das nachrechnen und zum Vorwurf machen? Wer die Ideenarmuth bekämpft, muss vor Allem über Ideenreichtum gebieten, wie ein verschwenderischer Herrscher. Das thut Wagner, und wenn man zwischen Armuth oder Ueberreichtum, zwischen einem »zu wenig« oder »zu viel« wählen muss, kann die Entscheidung nicht schwer fallen. Ich gestehe, dass die breitausgreifenden, wildverschlungenen und die ganze Front überlaufenden Pflanzen- und Rankenmotive an dem zweiten (buntfarbigen) Hause etwas Beun-

ruhigendes, wenigstens in der Nähe, haben. In grösserer Entfernung geht das Muster, durch das Zurücktreten der Einzelheiten, ruhiger und organischer zusammen, indem die doldenartigen rothen Blütenbündel gewissermassen als Stütz- und Knotenpunkte hervortreten. An dem weiss-goldenen Haus scheint, meinem Empfinden nach, bei den vielen Profilmedaillons und den grossen Palmenwedeln über ihnen des Guten ein wenig zu viel gethan. Sie stehen mit dem Zweck und Charakter der Etagenhäuser doch in zu losem Zusammenhang, um nicht zu sagen, im Gegensatz; ich kann sie mir nur aus einer wahren Springflut von Schaffenslust heraus erklären, welche Miethhäusern einen festlich-glänzenden Schmuck wie zum Empfang eines Siegers verliehen hat. Hieher gehören auch die beiden herrlichen vergoldeten Eckfiguren, welche den Jubel über die eigene Schöpfung hoch über alle Dächer hinausrufen! Aber diese aufjauchzende und berausende Siegesfanfare muss jeden freien schaffenden Geist packen und hinreissen, der Kraft und Selbstbewusstsein auch an Andern zu ehren vermag. »Nur die Lumpe sind bescheiden, Brave freuen sich der That«. Wenn diese Goldfächer und Voluten im Sonnenglanz leuchten und flimmern, sind sie unwiderstehlich. Dann glaubt man auch an die aufbrechenden, das Ganze krönenden Palmen, die ich stark im Verdacht habe, der erste impulsive Gedanke des Künstlers, gewissermassen das »Wagner'sche Leitmotiv« gewesen zu sein.

Die vielseitige Anwendung und Ausnützung farbiger Kacheln in der Front des anderen Hauses fordert unsere freudige, rückhaltlose Anerkennung. Künstlerisch sowohl wie stofflich (als Aussenmaterial) hat die Kachel nicht nur eine Zukunft, sondern Wagner hat sie mit einem Schlage so überzeugend in den Vordergrund gerückt, dass sie ihr gebührende Rangstellung jetzt überall in kürzester Zeit erobern kann und wird. Unglaublich kühn, frei und anmuthig sind diese Kacheln bei den grossen grünen Blatt- und Stengelwinden



Architekturskizze. Architekt Fr. Matouschek, Wien.

an den Seitenveranden zur Anwendung gebracht. Auch an der strengen, festlich-feierlichen Pracht des Musters am Hauptgesimse wird ein gebildetes und empfängliches Auge zu schwelgen nie ermüden.

Die Raumbherrschaft und Anordnung der Façaden; die einfachen Fenstereinschnitte in ihrer organischen Gliederung zum Ganzen; der prachtvoll-runde Eckbau mit seinen Verkürzungen; das alles gehört in das Gebiet rein architektonischer Qualitäten, die über die engeren Grenzen meines heutigen Themas hinausgreifen.

Der ganze untere Theil der Häuser steht noch in der »Holzumrahmung«. Sobald die Stellagen fallen und die Gebäude frei und fertig dastehen werden, wird uns Allen die Erkenntnis dessen aufgehen, was hier geleistet worden ist.

Otto Wagner's farbige Häuser sind die Grund- und Ecksteine einer neuen Cultur-entwicklung.

### Neue Wettbewerbe.

Die Gemeinde Fechenheim bei Frankfurt a. M. eröffnet einen Wettbewerb für deutsche Architekten zur Erlangung von Skizzen zum Bau eines Rathhauses. Zur Vertheilung gelangen 1300 Mark. In Aussicht genommen sind zwei Preise in Beträgen von 800 und 500 Mark, doch können auch zwei gleiche Preise von 650 Mark zur Vertheilung gelangen. Die Gemeinde behält sich den Ankauf von Plänen vor, die nicht mit einem Preise bedacht worden sind. Der Ankaufspreis beträgt 300 Mark. Als Einlieferungstermin für die Skizzen ist der 15. Mai 1900 festgesetzt. Die Wettbewerbs-Unterlagen sind beim Bürgermeister gegen Einsendung von 1 Mark zu erhalten.

Für den Neubau einer evangelisch-lutherischen Kirche in Hannover erlässt der Kirchenvorstand der Dreifaltigkeits-Gemeinde ein Preisausschreiben unter den deutschen Architekten. Es ge-

Ausgeschlossen von der Etbl. K.-Akad. Wien

